

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 20 (1944-1945)

Heft: 36

Artikel: Zweite Meisterschaft im Orientierungsläufen in Wetzikon

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem 1.8.1944 bezogenes Schuhwerk und 600 Diensttagen für solches, das nach dem 1.8.1944 bezogen wurde.

Wann werden in der Regel zu bezahlende Schuhe gratis abgegeben?

Die Abgabe von Schuhwerk an bedürftige Wehrmänner, Hilfsdiensttaugliche und Armeeuntaugliche der Arbeits-Kp., welche

in der Regel gegen Bezahlung zu erfolgen hätte, geschieht unentgeltlich, sofern von der Armenbehörde des Wohnortes des Bedürftigen eine schriftliche Bedürfniserklärung beigebracht werden kann.

Darf Armeeschuhwerk außerdiestlich getragen werden?

Es ist den Wehrmännern gestattet, das unentgeltlich oder gegen Bezahlung be-

zogene Schuhwerk außerdiestlich zu tragen, soweit dies zur Angewöhnung und zur Aufrechterhaltung der Marschtauglichkeit notwendig ist. Verboten ist die regelmäßige Verwendung von Armeeschuhwerk für den zivilen Bedarf, die Veräußerung, der Tausch oder das Verschenken sowie dessen Vernachlässigung infolge mangelhafter Pflege.

Zweite Meisterschaft im Orientierungsläufen in Wetzikon

(rl.) In den letzten Jahren hat das Orientierungsläufen in der Schweiz erfreulicherweise einen **mächtigen Aufschwung genommen** und einen Auftrieb erhalten, den man sich vor ein Dutzend Jahren — als unentwegte Idealisten erstmals nach nordischem Muster einen derartigen Anlauf ansetzten und durchführten — in diesem Ausmaß selbst als großer Optimist nicht auszumalen wagte. Wir erinnern in diesem Zusammenhang insbesondere an die prächtigen Läufe der Kantonalen Vorunterrichts-Direktion des Kantons Zürich unter dem Zepter des organisatorisch talentigen Oblt. Farner. In den letzten Jahren beteiligten sich an diesen gerissenen Propagandaläufen Hunderte von Mannschaften mit Tausenden von Läufern. Der Lauf mit der Karte und Kompaß zog plötzlich weite Kreise in seinen Bann. Jünglinge und ältere Herren, Arbeiter und Intellektuelle, Lehrlinge und Direktoren, Soldaten und Offiziere beteiligten sich an diesen idealen Konkurrenzen, an denen Mannschaftsgeist und Mannschaftsarbeit, geistiges Wissen und Können und körperliche Leistungsfähigkeit in so feiner Verbindung nötig sind. Den meisten unter ihnen ging es dabei nicht um den Rang, auch nicht um den Sieg, sondern vielmehr ganz einfach ums Mitmachen, ums Dabeisein! Die leider nur allzu oft missbrauchte olympische Devise: «Teilnehmen ist wichtiger als siegen!» kam hier auf unverfälschte Weise zu Ehren.

Es war nach dieser erfreulichen und sogar tiefenindrücklichen Entwicklung des Orientierungsläufens in der Schweiz durchaus gegeben, schweizerische Meisterschaften auszuschreiben, einen Meistertitel zu vergeben. Im letzten Frühjahr war **Thun Schauplatz dieser ersten Landesmeisterschaft** im Orientierungsläufen, nicht zuletzt auch deshalb, weil auch dort wichtige Pionierarbeit für diese schöne Sache in uneigennütziger Weise geleistet worden ist. An dieser Meisterschaft, die in sehr stark kupiertem, unübersichtlichem Gelände abgewickelt wurde, beteiligten sich damals 80 Dreiermannschaften. Man hatte allen Grund, mit dieser Beteiligung zufrieden zu sein, weil ja Landesmeisterschaften grundsätzlich der Elite, den Besten und Wägsten reserviert sein sollen, weil sie gewissermaßen das Schaufenster einer ganzen Bewegung sind. Es war unter

diesem Gesichtswinkel betrachtet auch durchaus begreiflich, daß die Aufgabe an dieser ersten Landesmeisterschaft erschwert und teilweise sogar durch Neuerungen — wir erinnern nur an den vorübergehenden Entzug der Karte! — anders gestaltet wurde. Man nahm dies im Lager der Konkurrenten — just deshalb, weil es sich ja mehrheitlich um eine Elite handelt — mit Freude entgegen.

Kürzlich kam nun in **Wetzikon** im Zürcher Oberland die **zweite Landesmeisterschaft** im Orientierungsläufen zur Austragung. In den drei Kategorien — ein Meistertitel wird jedoch nur in der wichtigsten, der Kategorie A vergeben, während die B-Klasse vor allem aus propagandistischen Gründen für Vereine und Klubs aus der betreffenden Region des Durchführungsortes geschaffen worden ist — beteiligten sich **60 Gruppen zu drei Mann**. Darunter befand sich so ziemlich alles, was in den letzten Jahren an derartigen Veranstaltungen irgendwie eine bedeutende Rolle gespielt hatte. Man wird damit, angesichts der heutigen Verhältnisse und der qualitativen Güte des Teilnehmerfeldes zufrieden sein dürfen. Es wäre auch grundfalsch, in diesem Punkte die Vorunterrichts-Veranstaltungen mit den nationalen Titelkämpfen in Vergleich bringen zu wollen. Auf der einen Seite geht es darum, mit Massenbeteiligung eine Idee zu fördern und ihr in noch vermehrtem Maße zum Durchbruch zu helfen, im andern Fall gilt es aber, einen Meisterschaftskampf mit allen Schikanen, Hindernissen und Überraschungen so einwandfrei durchzuführen, daß sich unter den Guten die Besten durchsetzen und an die Spitze zu stellen vermögen.

Die Wetzikoner Veranstaltung hat nun vielleicht nicht ganz jenen Verlauf und jene Entwicklung genommen, die man von ihr erwartet hatte. Der im Auftrage des Eidg. Leichtathleten-Verbandes organisierende **Turnverein Wetzikon** entledigte sich seiner Aufgabe vor allem, was das rein organisatorische und administrativ-technische anbelangt, auf recht geschickte Art und Weise. Ueber die vom ELAV-Technischen Chef und bekannten Nahkampfspezialisten **Hptm. Raggenbach** vorbereitete Aufgabe erfuhr bis zum Sonntagmorgen kein Mensch etwas — nicht einmal die

Organisatoren, die lediglich ihre Funktionäre zur Verfügung stellen mußten.

Dem diesjährigen Lauf drückte indessen eine spitzfindige und nach dem Wettkampf in allen Lagern viel diskutierte **Kroki-Affäre** in klarer Weise den Stempel auf. Und dies kam so: Die Mannschaften erhielten am Start keine Karte, sondern hatten auf vorgezeichneter Asphaltstraße ungefähr 150 m zurückzulegen. Dort befand sich nun ein Posten, an welchem ein Kroki ausgegeben wurde, nach welchem der Ort der Ausgabe der richtigen Karte angefahren werden mußte. Dieses Kroki enthielt nun zwar wohl den Maßstab und die Nordrichtung, desgleichen auch den Startplatz. Es fehlte darauf aber die Kroki-Ausgabe, also der Standort und — was noch viel entscheidender ins Gewicht fiel — es begann überdies mit einer «Blindstrecke» von einigen hundert Metern, d. h. man mußte, um das eingezzeichnete Drittlaßsträßchen zu erreichen, das dann zu den Punkten der Kartenausgaben führe, zuerst einige 100 m zurücklegen, für die auf dem Kroki im Maßstab von 1:10 000 **keine Anhaltspunkte** zu finden waren. Mehr als die Hälfte aller gestarteten Mannschaften scheiterten an dieser neuartigen, vorher nicht avisierten Spitzfindigkeit. Um diese knifflige Aufgabe zu lösen und um den kaum fünf Minuten von der Kroki-Ausgabe entfernten Posten der Kartenausgabe zu finden, benötigten nun die Mehrzahl aller Mannschaften eine halbe bis eine ganze Stunde. Ja, es gab sogar Gruppen, die zwei Stunden lang die Kartenausgabe suchten! Einige Gruppen, so auch die Siegermannschaft, fanden die Kartenausgabe aber auch in nicht ganz zehn Minuten! An dieser gesuchten Kniffligkeit — das Kroki soll absichtlich nicht vollständig gewesen sein! — scheiterten denn auch **zahlreiche Favoritmannschaften**, darunter auch solche, die sich schon verschiedenlich im Karten- und

(Fortsetzung Seite 725)



besitzer boten den deutschen Besetzungsbehörden daher vielfach große Summen an, um das Leben ihrer Lieblinge zu retten. Es war umsonst! Die strenge Durchführung des Befehls brachte viele Taubenliebhaber nicht nur in größte Seelennot, sondern auch an den Abgrund des Ruins; so nahm sich einer von ihnen, der sein ganzes Vermögen an diesen «Sport» gehängt hatte, und der seine Tierchen nicht zu töten vermochte, aus Verzweiflung das Leben. Manche

brachten es natürlich nicht fertig, ihren gefiederten Freunden den Hals umzudrehen und versuchten, sie zu verstecken. Dies gelang jedoch nur wenigen und beinahe täglich wurden in Belgien damals Leute wegen verbotenen Brieftaubenbesitzes zu zwei oder drei Jahren Gefängnis verurteilt.

So litten Tierfreunde für ihre gefiederten Kreaturen. Diese Menschen hofften zwar selber mehr als genug zu leiden unter dem Kriege. Aber die Tiere waren ihnen ein

Opfer werf. Solche Tierliebe zeigte sich nicht nur in Belgien, denn — wie dieses Bild zeigt — mordete der Krieg auch anderwärts die Symbole des Friedens. Es entspricht den Anschauungen der Humanität, daß man im Krieg immer und vor allem von den Menschenopfern spricht und sie als höchsten Verlust empfindet und bedauert. Nur darf man dabei jene Kreaturen nicht vergessen, die der Fürsorge eines Roten Kreuzes entbehren! Beatus.

Zweite Meisterschaft (Fortsetzung)
Kompaßlesen besonders ausgezeichnet hatten. Man kann also sagen, daß der größere Teil der teilnehmenden Gruppen schon in aussichtslose Position geworfen wurde, **eh** die eigentliche Arbeit mit der Karte einsetzte! **Grundsätzlich** sind Neuerungen und Erschwerungen sehr zu begrüßen, weil sie dazu angetan sind, die Spreu noch besser vom Korn zu scheiden. Aber man darf doch — selbst an einer Landesmeisterschaft — nicht allzu viel und vor allem nicht allzu Schweres verlangen dürfen, weil sonst die Faktoren «Zufall» und «Glück», die bisweilen schon ohnehin keine kleine Rolle zu spielen pflegen, einen noch weit größeren Raum einnehmen. Wir möchten es daher dahinstellen, ob man diesmal mit dieser tückischen Neuerung Erfolg gehabt hat oder nicht.

Es gab noch einige **andere Neuerungen**, die durchaus zu begrüßen sind, weil sie Abwechslung und Leben in eine derartige Konkurrenz bringen können. Nachdem die Kartenausgabestelle angelaufen war, galt es für die Hauptklasse, mit der Karte 1:25 000 drei Kontrollposten anzulaufen. Beim dritten Posten wurde den Mannschaftsführern diese Karte wieder abgenommen und **durch eine Dufourkarte im Maßstab zu 100 000** — wie sie ja im Militärdienst gewöhnlich verwendet werden — ersetzt. Posten Nummer vier mußte also mit dieser weniger genauen Karte angelaufen werden. Da dieser Posten geschickt versteckt war, büßten hier wieder etliche Mannschaften durch Suchen und Ausschwärmen wertvolle Minuten ein. Die beiden letzten Posten waren dann wieder mit einer 25 000er-Karte anzulaufen.

Ueberhaupt kann man vom Wetzkoner Lauf sagen, es sei ein **typischer Pfadfinderlauf** gewesen, weil im außerordentlich stark kupierten, meistens auch bewaldeten und mit vielen kleinen Bächen und Schluchten durchsetzten Gelände Orientierungssinn und Kartlesen eine bedeutende Rolle spielen, um so mehr, als die verschiedenen Posten auch durch recht beträchtliche Höhenunterschiede voneinander getrennt waren und es in diesem Gelände recht schwer fiel, genügend von der so nötigen Uebersicht zu gewinnen. Das will nun allerdings keineswegs heißen, daß etwa das läuferische Könn-

nen nur eine untergeordnete Rolle spielte oder etwa gar nicht zur Geltung kam. Ganz im Gegenteil. Wer nicht gut vorbereitet war oder wer ein gewisses läuferisches Können nicht mit viel Ausdauer, Zähigkeit und Energie zu paaren wußte, der war gerade hier auf verlorenem Posten. Der Parcours war ja auch etwas länger als in Thun, was die Zeiten übrigens auch unter Beweis stellen.

Erschwerend wirkte ferner noch der stellenweise stark durchnäßte, in Sumpfgegenden sogar morastige Boden, der die Ermüdung außerordentlich förderte. Das Wetter war kalt, stellenweise regnete es sogar. Auch das war nicht angenehm, besonders der Regen nicht, der es offenbar vor allem auf das Durchnässen der Kartenblätter, die übrigens auch diesmal wieder nur **einfarbig** waren und daher gerade in dieser wasserreichen Gegend die Uebersicht gewaltig erschweren, abgesehen hatte.

Mit diesen generellen und allgemeinen Feststellungen und Hinweisen haben wir schon darauf hingewiesen, daß die Meisterschaft auch in resultatmäßiger Hinsicht nicht ganz einen normalen Verlauf genommen hat. Es muß aber gleich beigelegt werden, daß in der Hauptklasse mit dem **Turnverein Neu-münster** eine Mannschaft zum Schweizermeisterstitel kam, die diesmal in dieser Gegend auch unter andern Umständen wohl kaum zu schlagen gewesen wäre — so erdrückend ist ihre Ueberlegenheit. An einer Landesmeisterschaft den zweitplazierten bei einer effektiven Siegerzeit von einer Stunde und 34 Minuten um mehr als 29 Minuten abzuhängen, sagt allerhand! Man muß nun freilich auch wissen, daß die Neumünstermannschaft in Schweizermeister **Sandmeier** und dem äußerst tüchtigen Langstreckler **Erne** zwei wirklich erstklassige Läufer in den Wettkampf schicken konnte.

Noch entscheidender fiel jedoch die Gewandtheit und Sicherheit ins Gewicht, mit der der dritte Mann dieser Equipe, der Geometer **Mathis**, die Karte in dem von ihm s. Zt. selbst vermessenen Gebiet handhabte! Gegen dieses Trio war diesmal wirklich kein Kraut gewachsen.

Der Meister des Thuner Titelkampfes, **Pfadfinderabteilung Musegg, Luzern**, unter Hellmüller mußte sich diesmal mit dem sechsten Platz begnügen. Ueberhaupt setzten sich die Pfadfinder, obwohl sie in der Hauptklasse die Ehrenplätze belegen und in Kategorie B gar den Sieger stellen, nicht so überzeugend durch, wie an früheren Veranstaltungen.

Sehr gut hielt sich in der Hauptklasse auch der UOV Kreuzlingen, der den überaus ehrenvollen vierten Rang belegte. Ueberhaupt beteiligten sich erfreulicherweise einige **Unteroffiziersvereine** an dieser sehr wertvollen und interessanten Prüfung. Das ist allein im Hinblick auf die Förderung und Verbreiterung des Orientierungslaufens wertvoll.

Leider wirkten nur wenig **Militärmannschaften** mit.

Abschließend kann gesagt werden, daß die in Wetzkikon eingeführten Neuerungen durchaus zur Nachahmung empfohlen werden können, vorausgesetzt jedoch, daß sie nicht auf die Spitze getrieben werden. Wenn man aus dieser Veranstaltung die Lehren zieht, wird dies ja wohl kaum zu befürchten sein!

